

NOTABENE

MEDINA



Von Manfred Schlapp*

Die Jahre 70 und 135 markieren Wendepunkte in der jüdischen Geschichte. Gnadenlos schlugen Roms Legionäre die zwei Aestände der Juden gegen die römische Vorherrschaft nieder. Jerusalem ging in Flammen auf, der Tempel lag in Trümmern und die Bevölkerung wurde in alle Himmelsrichtungen verjagt. Die Diaspora, die bereits unter Kaiser Titus einsetzte, sollte erst 1948 ihr Ende finden. Ein Teil der Juden floh nach Arabien, zumal nach Mekka und in die Stadt Yathrib nördlich von Mekka, die heute «Medina» (= Stadt) heisst. Über Jahrhunderte lebten dort Juden und Araber friedlich miteinander – unter Berufung auf Abraham, den sie als ihren gemeinsamen Stammvater verehr(t)en. Dann kam Mohammed, und der Frieden ging zu Ende!

Die islamische Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr 622, jenem Jahr, in dem Mohammed mit seinen Anhängern aus Mekka verjagt wurde und nach Yathrib floh. Diese Flucht ging in die Geschichte des Islam als «Hidschra» ein, ein Begriff, der sich nur umschreibend übersetzen lässt: «gewaltsame Trennung einer gewachsenen Bindung» – vergleichbar dem Gordischen Knoten, den Alexander der Grosse mit einem

Schwert hieb durchtrennte. Die «Hidschra» hat für Muslime die nämliche Bedeutung wie die Geburt Jesu für die Christen.

In Yathrib bzw. Medina lebten damals drei grosse jüdische Clans, die eine Gemeinde von mehreren Tausend Menschen repräsentierten. Schon bald nach der Ankunft von Mohammed konvertierten fast alle arabischen Einwohner zur neuen Lehre und nannten sich fortan Muslime. Nur die Juden weigerten sich, ihren Kult aufzugeben und Anhänger der islamischen Doktrin zu werden. Das sollte ihnen zum Verhängnis werden.

Aus Mekka rückten Streitkräfte an, mit dem Ziel, Mohammed und seine Gefolgschaft zu vernichten. Zwar scheiterten die Angriffe. Gleichwohl machte das Gerücht die Runde, dass «jüdische Kreise» hinter den Attacken stünden. Der klassische Sündenbock war gefunden, eine leidvolle Opferrolle, zu der sich die Juden im Laufe ihrer Geschichte immer wieder verurteilt sahen. Zwei der Clans hatten das Menetekel rechtzeitig erkannt und waren aus Medina geflohen. Der dritte Stamm aber, der sich Banu Quraiza nannte, blieb in der Stadt, und das heisst: Er sass in der Falle. Man blies zur Hexenjagd. Das Verhängnis nahm seinen Lauf. Grausam wütete die fanatisierte Meute. Die 800 männlichen Mitglieder des Stammes wurden auf dem Marktplatz «im Namen des Gesetzes» abgeschlachtet. Die Frauen und Kinder jagte man zum Teufel.

Die «Hidschra» läutete – wie bereits erwähnt – die islamische Zeitrechnung ein und somit die Geschichte des Islam. Diese Geschichte beginnt mit einem Blutbad.

*Der Kolumnist Dr. Manfred Schlapp ist Professor für Philosophie und Präsident des PEN-Clubs Liechtenstein